

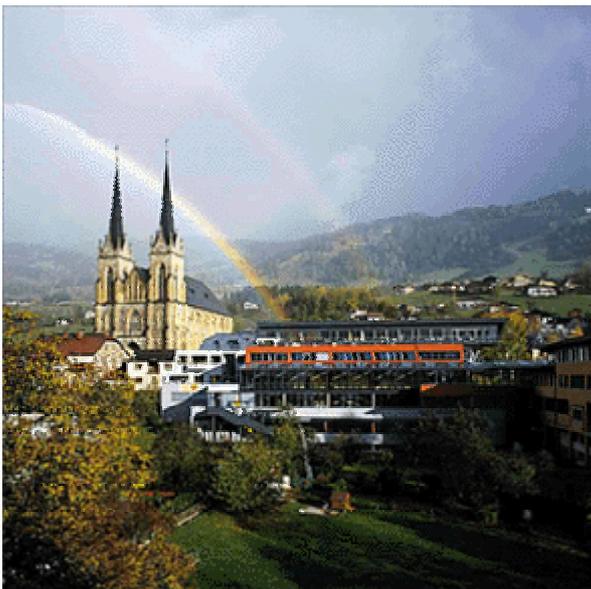
# **Kulturentwicklungskonzept St. Johann im Pongau**

Prozessmoderation & Dokumentation:

Dr. Günther Marchner  
Dr. Gerhild Trübswasser

Helix – Forschung & Beratung

Salzburg, Dezember 2003



# Inhalt

## **1. Der Projekthintergrund**

- 1.1 Anlaß & Ausgangssituation
- 1.2 Ziele, Methoden und Organisation des Projektes

## **2. Die Ergebnisse im Überblick**

- 2.1 Kulturleben in St. Johann: Einschätzungen & Erwartungen
- 2.2 Bedarfslagen und Entwicklung neuer Schwerpunkte

## **3. Die Konkretisierung besonderer Schwerpunkte**

- 3.1 Treffpunkt & Kulturcafe/Kulturbeisl
- 3.2 Ein mehrspartiges Kunst- und Kulturprogramm
- 3.3 Ateliers und Werkstätten

## **4. Der Weg zur Umsetzung**

## **5. Anhang**

- 5.1 Teilnehmerliste
- 5.2 Protokoll der Klausuren

# 1. Der Projekthintergrund



## 1.1 Anlaß und Ausgangssituation

### **Bereitschaft für neue Initiativen im Kunst- und Kulturbereich**

St. Johann hat eine Phase intensiven Kulturlebens im zeitgenössischen Bereich durch die Aktivitäten des Vereins „Spectrum“ sowie zeitweise des Jugendkulturvereines „Signale“ erlebt. Die Aktivitäten des Vereines Spectrum und die Nachfolgeaktivitäten im Literaturbereich (Lesezeichen) sind erloschen.

Seither fehlen vor allem im zeitgenössischen Kunst- und Kulturbereich besondere Schwerpunkte sowie koordinatorische Maßnahmen.

Mit der Errichtung des Kultur- und Kongresshauses wurde nun zwar ein markanter infrastruktureller Schwerpunkt gesetzt. Allerdings wird bezweifelt, ob er für die Erfüllung einer Reihe von lokalen Bedürfnissen im Kunst- und Kulturbereich geeignet ist.

Vor diesem Hintergrund und auf der Grundlage eines offensichtlich hohen Potenzials an Kunst- und Kulturinteressierten in der Stadtgemeinde St. Johann wurde wiederholt der Bedarf nach neuen Initiativen artikuliert.

Gleichzeitig signalisiert die Gemeinde St. Johann ihre Bereitschaft, neue Initiativen im Kunst- und Kulturbereich zu unterstützen.

Als wesentliche Anlässe für die Initiierung eines Kulturentwicklungskonzeptes wurden von der Initiativgruppe genannt:

- der Mangel an einer erkennbaren zielgerichteten Kulturarbeit
- das Verschwinden des früher sehr prominenten Literaturschwerpunktes,
- das Fehlen von aktivierenden und beteiligungsorientierten Angeboten.

Einerseits wurde gerade in diese Richtungen wiederholt ein Bedarf artikuliert. Andererseits wurde erkannt, dass die bisher vergleichsweise hohen Kulturbudgets der Gemeinde zu verfallen drohen, wenn es keine neuen Initiativen gibt. Von der Initiativgruppe aber auch von der Gemeinde wurde in einem moderierten Prozess die Chance für die Entwicklung neuer Schwerpunkte und Angebote gesehen, im besonderen im Bereich der zeitgenössischen Kunst und Kultur.

## **St. Johann in Stichworten**

Die Stadtgemeinde St. Johann steht im Bereich der Wirtschaft und Beschäftigung auf drei relativ ausgewogenen Beinen: dem Skitourismus (Alpendorf), den öffentlichen Diensten (Bundesheer, Bezirkshauptmannschaft, Schulen) sowie den Bereich Gewerbe, Handwerk und Handel. Die Kaufkraft ist vergleichsweise hoch, wofür vor allem der hohe Beschäftigungsgrad im öffentlichen Sektor verantwortlich zeichnet. St. Johann hat politisch stabile Traditionen mit absoluter Mehrheit einer Partei sowie mit Langzeitbürgermeistern. Der Ort hat durch den Zuzug (Bundesheer, wirtschaftlicher Aufschwung) eine Veränderung erlebt.

Die Stadt St. Johann verfügt im Kulturbereich über

- das Kultur- und Kongresshaus als regionales Zentrum für Großveranstaltungen
- periodisch stattfindende Veranstaltungen auf der Galerie im Kultur- und Kongresshaus (Jazz, Kleinkunst)
- einen Seminartrakt im Kultur- und Kongresshaus
- einen Pfarrsaal
- eine Musikhauptschule mit einem „Musikturm“ für kleine Veranstaltungen
- zahlreiche sonstige Aktivitäten aus dem Schulbereich sowie eine starke Lehrerschaft, die auch das Kulturleben beeinflusst und prägt
- zahlreiche Traditions- und Brauchtumsvereine (2 Musikkapellen, „Pongauer Hahn“)
- ein von der Gemeinde unterstütztes Kinderkulturprogramm
- die in Salzburg bekannten Bildungseinrichtungen (KBW, SBW)
- einen besonderen Schwerpunkt: St. Johann als Begegnungsstätte europäischer und außereuropäischer Kulturen („Friedenstag“ mit internationalem Tanz- und Musikfest, Entwicklungskooperationen, Eine-Welt-Gruppe, einen Weltladen sowie Klimabündnisaktivitäten).
- kulturell aktive Gruppe wie zum Beispiel eine Malergruppe (Saigerhans) sowie Chöre und Musikgruppen
- regional beliebte Ausgehlokale für die Jugend
- einen Jugendraum mit Betreuung (1 x wöchentlich)

Die Gemeinde tritt nicht als Veranstalter auf!

## **1.2 Ziele, Organisation & Methoden des Projektes**

### **Projektziele**

Im Rahmen eines extern begleiteten und moderierten Prozesses sollten Perspektiven für zukünftige Schwerpunkte der städtischen Kulturarbeit entwickelt werden. Der beauftragenden Kultursektion der Stadtgemeinde war es wichtig, dass eine Gruppe von aktiven und kulturpolitisch interessierten BürgerInnen eine zentrale Rolle in diesem Prozess übernimmt. Bis Ende des Jahres 2003 sollten die Ergebnisse vorliegen, um 2004 mit ersten Umsetzungsschritten beginnen zu können.

### **Projektorganisation**

Die von *helix* entwickelte Projektstruktur einer kommunikations- und prozessorientierten Konzept- und Leitbildentwicklung wurde auch in St. Johann umgesetzt. Unter der Leitung der Steuerungsgruppe, bestehend aus Birgit Schauensteiner, Hans Steinlechner, Hans Strobl, Richard Reicher, Robert Kardeis und Walter Oczlon, wurde ein Procedere entwickelt, das die größtmögliche Einbindung kulturinteressierter St. JohannerInnen gewährleisten sollte.

### **Arbeitsschritte – Vorgangsweise**

Kernstück des moderierten Prozesses waren fünf Klausuren im Abstand von ein bis zwei Monaten, zu denen alle die Personen eingeladen wurden, deren Interesse an kulturellen Aktivitäten bekannt war. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurde in einer abschließenden öffentlichen Präsentation dargestellt und mit weiteren Interessierten diskutiert.

Die Schwerpunkte lauteten:

1. Auftakt – Klausur 23. 6. 2003: Erarbeitung der Schwerpunkte, Erwartungen, Einschätzungen zum Status Quo
2. Klausur 8.7.: Profilentwicklung – künftige Schwerpunkte der Kulturentwicklung
3. Klausur 1.9.: Räume, Orte für die Kulturentwicklung in St. Johann
4. Klausur 6.10.: Ausgewählte Schwerpunkte zukünftiger Kulturarbeit in St. Johann
5. Klausur 10.11.: Diskussion der aufbereiteten Klausurergebnisse
6. 10.12.: Öffentliche Abschlusspräsentation und Diskussion der Ergebnisse

Begleitet wurde dieser Prozess von der kontinuierlichen Zusammenarbeit der Steuerungsgruppe mit der Firma *helix*, in der die dokumentierten Zwischenschritte diskutiert und die weitere Vorgangsweise jeweils festgelegt wurde. Von allen Sitzungen wurden Protokolle angefertigt, die den Beteiligten zugeschickt wurden und gesammelt der Steuerungsgruppe für die Planung der Folgeschritte zur Verfügung standen.

## 2. Die Ergebnisse im Überblick



## **2.1 Erwartungen & Einschätzungen zum St. Johanner Kulturleben**

### **Erwartungen der KlausurteilnehmerInnen**

Die TeilnehmerInnen artikulierten zu Beginn der gemeinsamen Arbeit folgende Erwartungen:

#### **„Klimawandel“**

Die gemeinsamen Gespräche und nachfolgende Aktivitäten sollten zu einem Klimawandel im Kulturleben beitragen, der sich zum Beispiel in mehr Ideenfluss, mehr Interesse an Gedankenaustausch und mehr Bereitschaft, sich zu beteiligen sowie in mehr Teamorientierung und Offenheit ausdrückt.

#### **„Neue Inhalte und Angebote“**

Bezüglich neuer Inhalte und Angebote wurden von den TeilnehmerInnen folgende Erwartungen formuliert:

- Neue Bedarfslagen, wie zum Beispiel im Bereich der Jugend oder im Bereich der zeitgenössischen Kunst und Kultur (Bildende Kunst und Literatur) sollten verstärkt wahrgenommen werden.
- Für Kinder sollen außerhalb der Schule mehr Freizeit- und Kulturangebote geschaffen werden.
- In St. Johann soll es einen vielfältigen Ort für Kultur – zum Beispiel ein professionell geleitetes Kulturhaus – geben. Der Ort soll ein öffentlicher Ort und Treffpunkt sein mit unterschiedlichen Schwerpunkten wie zum Beispiel mit Mal-, Musik-, Jugendangeboten oder Lesungen.
- Als besonders zu fördernde Sparten wurden genannt: Galerie/Ausstellungen, Tanz, moderne darstellende Kunst, Kino und Filme, Ateliers und Ausstellungsräume.
- Die Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes, sowohl als architektonische Gestaltung des Ortszentrums als auch als Nutzung für Freizeit- und Kulturzwecke werden als besondere identitätsstiftende Aufgaben für den Ort gesehen.

#### **„Neue Rahmenbedingungen“**

Im besonderen werden Erwartungen in zukünftige Rahmenbedingungen für Kulturarbeit gesetzt: Diese soll professioneller sowie im Rahmen einer übergreifenden, gemeinsamen Struktur gemacht werden. Dafür seien sowohl eine Ansprechperson bzw. eine Träger-schaft als auch ein „roter Faden“ (Konzept) erforderlich.

## **Einschätzungen und Beurteilungen der Ist-Situation**

### ***Was ist positiv? Worauf können wir aufbauen?***

Als positiv wurde gewertet:

- Es gibt in St. Johann ein großes Potenzial engagierter Menschen, wofür im besonderen die Schulen verantwortlich gemacht werden. Erfahrung, Basis wie auch Bedarf für neue kulturelle Aktivitäten sind vorhanden. Es gibt Ideen, ein breites Vereinswesen sowie Menschen, die etwas verändern wollen.
- Grundsätzlich wird das St. Johanner Kulturleben als offen und vielfältig wahrgenommen.
- Volkskultur, Tradition und Brauchtum sind in St. Johann sehr ausgeprägt.
- St. Johann als Schulzentrum bildet eine starke Basis für neue Aktivitäten.
- Die „Friedenstage“ stellen einen besonderen, bereits über die Region hinaus bekannten Schwerpunkt dar.
- Es gibt darüber hinaus weitere Schwerpunkte und Aktivitäten, auf denen aufgebaut werden kann: eine Künstlergruppe, Bildungsangebote, Musik, Städtepartnerschaft
- Insgesamt wird auch die Chance eines Neubeginns im Kulturleben gesehen – fern von parteipolitischen Auseinandersetzungen.
- Ebenso wird in der Finanzstärke der Gemeinde eine günstige Ausgangsbasis gesehen.

### ***Was ist negativ, problematisch – Was fehlt?***

Als negativ bzw. problematisch wurden gewertet:

- Dem St. Johanner Kulturleben fehlt ein „Profil“ sowie ein „roter Faden“. Sowohl dieser Mangel sowie die Überbetonung des Ökonomischen und Touristischen wird kritisiert.
- Es fehlt eine Jugendarbeit, die eigenständig etwas bewegen kann. Das bestehende Angebot ist zu wenig.
- St. Johann ist durch einen Mangel an geeigneten Räumen für Kultur geprägt: zum Beispiel für einen Treffpunkt und für Veranstaltungen in zentraler Lage.
- Hart kritisiert wird auch die Architektur im öffentlichen Raum und die Gestaltung des Zentrums, welcher keinerlei identitätsstiftende Wirkung zugeschrieben wird.
- Als besonders problematisch wird der Mangel an zeitgenössischen Angeboten (z.B. Darstellende Kunst, Literatur) und das Fehlen eines dafür günstigen offenen, anre-

genden Klimas empfunden. Im besonderen wird auf das Fehlen von Alternativen zu kommerziellen und zu volkskulturellen Angeboten hingewiesen.

### ***Welche Chancen bestehen für die Zukunft? Wie sind sie zu nützen?***

- Als wichtig wird erachtet, Motivation und Engagement zu nutzen. Es gibt sowohl zahlreiche, aktive St. JohannerInnen als auch Offenheit und Unterstützung seitens der Gemeinde.
- Dabei geht es darum, neue Inhalte und Schwerpunkte zu entwickeln und umzusetzen. Immer wieder wird die Chance in der Schaffung eines gemeinsamen Zentrums gesehen, geeignet für alle Altersgruppen sowie für verschiedene Sparten. Die Umsetzung bedarf einer Vernetzung. Als wichtig wird die Konzentration auf spezifische Schwerpunkte, auch auf wenige Orte erachtet. Darüber hinaus sieht man eine Chance für gute Ortsgestaltung und moderne Architektur.
- Die Vielfalt der Schulen ist durch Einbindung zu nutzen ebenso wie die großartige Vorarbeit im Literaturbereich, die Friedenstage sowie der Agenda 21-Prozess.
- Die vorhandenen Rahmenbedingungen sind zu nutzen: Der Ort weist eine günstige geographische Lage auf, hat keine wesentlichen wirtschaftlichen Probleme und verfügt über eine gute finanzielle Basis. Die geographische Lage z.B. zu Salzburg oder München kann z.B. für den Kunstbereich genutzt werden.

### ***Welchen Gefahren ist zu begegnen?***

- Als wichtig erscheint es, keine Übererwartungen zu haben;
- Nicht zu viele, ungebündelte Projekte, die Probleme mit der Finanzierung ergeben würden – keine Verzettelung;
- Keine Abkapselung einzelner Vereine.

## **2.2 Bedarfslagen und neue Schwerpunkte**

### **Koordination und Trägerschaft für Kulturentwicklung**

Sowohl für die Konzeption, Planung und Organisation eines zeitgenössischen Kunst- und Kulturprogrammes und eines aktivierenden Angebotes als auch für die Koordination von möglichen „Spielräumen“ sind eine Trägerschaft und eine Koordination (Person, Gruppe) erforderlich.

### **Neue bzw. geeignete Orte und Räume für Kunst und Kultur**

Zwar gibt es in St. Johann eine Reihe von Räumlichkeiten für kulturelle Zwecke. Gleichzeitig besteht ein Bedarf an spezifischen räumlichen Funktionen und Zwecken, die von bestehenden Angeboten, vor allem auch im Hinblick auf die damit verbundenen Anforderungen nicht abgedeckt werden können.

Dies betrifft Raumangebote für:

- ein mehrspartiges Kunst- und Kulturprogramm,
- Treffpunktmöglichkeiten von Kulturinteressierten und von Jugendlichen sowie
- Eigenaktivitäten, im besonderen im Bereich der Bildenden Kunst.

### **Entwicklung besonderer Schwerpunkte**

Für die zukünftige Kulturentwicklung in St. Johann haben sich im Rahmen der Klausuren folgende besondere Schwerpunkte herauskristallisiert:

#### ***Treffpunkt***

Ein Treffpunkt für Kunst- und Kulturinteressierte in Form eines sogenannten „Kultur-Cafes“ bzw. „Kultur-Beisls“.

#### ***Programm***

Ein mehrspartiges, gemeinsam koordiniertes zeitgenössisches Kunst- und Kulturprogramm an einem geeigneten Ort kleiner bis mittlerer Größe.

#### ***Ateliers & Werkstätten***

Ateliers und Werkstätten für Eigenaktivitäten im Bereich der Bildenden Kunst, für Ausstellungs- und Präsentationsmöglichkeiten und für Kurse.

## **Jugendarbeit - Jugendkulturarbeit**

Das Thema Jugendarbeit wurde wiederholt angesprochen. Im Rahmen des Kulturentwicklungskonzeptes kann zwar kein Konzept für Jugendarbeit entwickelt werden. Gleichzeitig sind sehr wohl Kriterien und Rahmenbedingungen zu nennen, die für die Jugendarbeit in St. Johann von Bedeutung sind:

- Jugend(kultur)arbeit braucht ein „Konzept“ als Basis für ein zielgruppen- und bedarfsorientiertes Angebot (Klärung von Zielen, Zielgruppen, Bedarf, Angeboten, Rahmenbedingungen)
- Die Konzeptentwicklung muß unter Einbeziehung der Jugendlichen erfolgen.
- Jugendarbeit erfordert eine professionelle Betreuung; eine dafür verantwortliche Person muß für Jugendarbeit dementsprechend qualifiziert sein.
- Jugendarbeit braucht – als Teil des Konzeptes – eine geeignete räumliche Infrastruktur (so wurde in den Klausuren wiederholt der Bedarf an Proberäume genannt).

Salzburger Gemeinden - so auch St. Johann - steht seitens des Landes Salzburg Unterstützung für die Entwicklung ihrer Jugendarbeit durch den vom Land geförderten und landesweit tätigen Verein „Akzente“ zur Verfügung.

Für Jugendarbeit im Land Salzburg gibt es eine Reihe von hervorragenden Beispielen, die als „Best Practice-Modelle“ dienen und Anregungen für die Weiterentwicklung in St. Johann geben können.

## **Entwicklung weiterer Schwerpunkte**

Im Rahmen der Klausuren wurden noch weitere Vorschläge zur Entwicklung neuer bzw. bestehender Schwerpunkte genannt.

### ***St. Johann als interkulturelle Begegnungsstätte***

St. Johann ist durch die „Friedenstage“ mit dem internationalen Tanz- und Musikfest, durch Entwicklungskooperationen, die Eine-Welt-Gruppe und einen Weltladen zu einer Begegnungsstätte europäischer und außereuropäischer Kulturen geworden. Gerade die Friedenstage bilden eine markante, überregional bekannt gewordene Veranstaltung. Mit diesem Schwerpunkt und der Rolle einer interkulturellen Begegnungsstätte ist für St. Johann ein besonderer, unverwechselbarer Akzent verbunden. Diesen Schwerpunkt weiter zu entwickeln und zu fördern dient sowohl der Bereicherung des lokalen Kulturlebens als auch einer „Positionierung“ einer Stadtgemeinde mit einem besonderen Angebot nach außen.

### ***Öffentlicher Raum – Zentrum St. Johann***

Seitens der KlausurteilnehmerInnen wurde wiederholt die Entwicklung des öffentlichen Raumes im Zentrum St. Johanns thematisiert. Einerseits betrifft dies die Frage, durch welche architektonisch-gestalterische Maßnahmen die Identifikation mit dem Zentrum gefördert werden kann. Andererseits betrifft dies die Nutzung bzw. Nutzbarkeit der öffentlichen Räume für Freizeit- und Kulturzwecke (wie zum Beispiel für Freiluftveranstaltungen, Kino oder die Nutzung des Parks) als wichtiges Element zur Förderung der lokalen Lebensqualität. Insgesamt wird die Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes im Zentrum von St. Johann – in Ergänzung zu „Indoor-Angeboten“ (Programm, Räume) – als ein besonderer Schwerpunkt der zukünftigen Kulturentwicklung erachtet.

### ***Dialog zwischen Tradition und Moderne***

Einerseits besteht im St. Johanner Kulturleben ein starker Schwerpunkt im Bereich der Traditions- und Volkskultur. Andererseits gibt es einen besonderen Bedarf an zeitgenössisch orientierten Kunst- und Kulturangeboten. Für die Kulturentwicklung der Gemeinde bedarf es daher auch der Initiierung und Förderung eines gezielten Dialogs und Austauschs zwischen den Polen „Tradition“ und „Moderne“ in Form von spezifischen Veranstaltungen und Projekten.

### ***Ausbau von Kinderkulturangeboten***

In St. Johann wird bereits ein bestehendes außerschulisches Kinderkulturangebot von der Stadtgemeinde unterstützt. Dieses Angebot soll weiterentwickelt und ausgebaut werden.

### 3. Die Konkretisierung besonderer Schwerpunkte

Aus der Vielzahl der genannten Schwerpunkte für die zukünftige Kulturentwicklung wurden folgende Vorschläge als besonders wichtig und als prioritär erachtet:

- die Schaffung eines **Treffpunktes für Kunst- und Kulturinteressierte**, zum Beispiel in Form eines sogenannten „Kultur-Cafes“ bzw. „Kultur-Beisls“
- der Aufbau und die Koordination eines **mehrspartigen, gemeinsam koordinierten Programmes im Bereich zeitgenössischer Kunst und Kultur** an einem geeigneten Ort kleiner bis mittlerer Größe
- die Einrichtung von **Ateliers und Werkstätten** für Eigenaktivitäten im Bereich der Bildenden Kunst sowie für Ausstellungs- und Präsentationsmöglichkeiten und Kurse

Die genannten Schwerpunkte wurden im Rahmen einer Klausur nach folgenden Kriterien vertieft:

*Was soll inhaltlich geschehen?*

*Wer sind die Zielgruppen und NutzerInnen des Angebotes?*

*Welcher Raum- und Infrastrukturbedarf ist damit verbunden?*

*Welche einmaligen und laufenden Kosten sind mit dem Angebot verbunden? Wie sollen sie finanziert werden?*

*Wie und von wem erfolgt die Umsetzung, Organisation und Trägerschaft des Angebotes bzw. Ortes?*

Nachfolgend werden das im Rahmen einer Klausur konkretisierte „Idealprofil“ der genannten besonderen Schwerpunkte vorgestellt.

## **3.1 Treffpunkt: Kultur-Cafe / Kultur-Beisl**

### **Inhalt und Angebot**

Der Treffpunkt bildet eine Anlaufstelle für Kulturinteressierte, bietet Informationen und Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen und ermöglicht einen Austausch zwischen Interessierten. Der Treffpunkt wird als Kaffeehaus- oder Gastronomiebetrieb geführt.

### **Zielgruppen und NutzerInnen**

Zielgruppen und NutzerInnen sind kulturinteressierte BürgerInnen der Stadt, Kulturtätige sowie Menschen, die etwas zu Sagen und zu Geben haben und einen Raum zur Veröffentlichung suchen.

### **Raum- & Infrastrukturbedarf**

Ein Treffpunkt als „Kultur-Cafe“ bzw. als „Kultur-Beisl“ erfordert

- Räumlichkeiten in Zentrumslage,
- eventuell einen Innenhof,
- eine Gesamtfläche von 70 – 120 m<sup>2</sup> sowie
- ein entsprechendes Ambiente.

### **Anfallende Kostenarten**

- Ankauf bzw. Anmietung der Räumlichkeiten
- Investitionen für Adaptierung und Gestaltung
- Betriebskosten

### **Mögliche Art der Finanzierung**

- Ankauf durch die Stadtgemeinde St. Johann
- Adaptierung – unter Einbeziehung des Betreibers - durch verschiedene öffentliche Mittel aus Gemeinde, Land, sonstige Programme sowie durch den Betreiber selbst
- Laufende Miete und Betriebskosten durch den Betreiber

## **Trägerschaft, Organisation, Umsetzung**

Die Gemeinde vermietet bzw. verpachtet den Raum an engagierte kulturinteressierte, für den Kulturbetrieb offene Betreiber, die über einschlägige Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Kulturvermittlung verfügen.

Der Treffpunkt wird im Idealfall mit einem mehrspartigen Kunst- und Kulturprogramm bzw. auch mit dem Atelier- und Werkstätten-Angebot verknüpft und an einem gemeinsamen Ort implementiert.

Die Betreiber sollten selbst Kulturinteressierte mit einem dementsprechend offenen Kulturverständnis sein und an der Organisation von Veranstaltungen teilhaben.

## **3.2 Ein mehrpartiges Kunst- & Kulturprogramm an einem Ort**

### **Inhalt & Angebot**

Ein mehrpartiges Veranstaltungsprogramm im Bereich zeitgenössischer Kunst und Kultur bietet an einem Ort kleiner bis mittlerer Größe Angebote in den Bereichen Musik (z.B. Jazz), Literatur (Lesungen), Kleinkunst (Kabarett), Film, Bildende Kunst (Ausstellungen) sowie Vorträge, Diskussionen und Bildungsveranstaltungen. Darüber hinaus finden an diesem Ort auch Vernissagen und Feste statt.

### **Zielgruppen & NutzerInnen**

Kulturinteressierte aus St. Johann und aus der Region

### **Raum- & Infrastrukturbedarf**

Die Umsetzung eines qualitätvollen mehrpartigen Kunst- und Kulturprogrammes erfordert flexible räumliche wie infrastrukturelle Voraussetzungen:

- einen akustisch als geeignet geprüften Veranstaltungsraum mit Schalldämmung (Größe des Veranstaltungssaales: 100 - 150 Personen),
- eine Bühne mit entsprechend geeigneter Beleuchtungs- und Tontechnik,
- eine Garderobe und einen Backstage-Raum,
- eine Leinwand sowie Abdunkelungsmöglichkeiten (Eignung für Filmvorführungen),
- eine flexible Bestuhlung und Tische inklusive Nebenräume (als Stauräume),
- eine Lüftungsanlage,
- Fluchtwege,
- ein Freigelände bzw. einen Außenbereich, der auch für Outdoor-Veranstaltungen (z.B. Konzert, Kino) geeignet ist,
- eine Zufahrt und einen Parkplatz.

### **Anfallende Kostenarten**

- Ankauf der Räumlichkeiten,
- Investitionen für Infrastruktur, Adaptierung, Gestaltung,
- Betriebskosten,
- Kulturprogramm (Künstler, Gruppen, Bewerbung usw.),
- Kosten für Personal (Organisation & Koordination, Technik).

### **Mögliche Art der Finanzierung**

- Ankauf durch die Stadtgemeinde St. Johann,
- Investitionen, Adaptierungen durch Eigenleistungen sowie verschiedene öffentliche Mittel aus Gemeinde, Land (z.B. Investitionsprogramm für Kulturstätten) und Bund,
- Laufende Kosten (Betrieb, Kulturprogramm, Personal) durch einen Mix aus Einnahmen, Gemeinde, Land, Bund und Sponsoren.

### **Trägerschaft, Organisation, Umsetzung**

- Eine Gruppe aus bereits bestehenden lokalen Anbietern mit Veranstaltungserfahrung einerseits sowie aus neuen Interessierten andererseits bildet eine „Plattform“ für die Entwicklung, Planung und Organisation eines vielfältigen zeitgenössischen Kunst- und Kulturprogrammes.
- Am Veranstaltungsort steht ein Techniker für einen reibungslosen technischen Ablauf des Programmes zur Verfügung.
- Ehrenamtliche Helfer unterstützen die Organisation und Umsetzung des Programmes.
- Im Idealfall ist der Veranstaltungsort mit dem bereits genannten Treffpunkt (Kultur-Cafe bzw. Kultur-Beisl) verbunden. Der Betreiber des Treffpunktes und die Plattform arbeiten bei der Planung und Organisation des Kunst- und Kulturprogrammes zusammen.

## **3.3 Ateliers & Werkstätten**

### **Inhalt & Angebot**

Die Ateliers und Werkstätten dienen als Arbeitsräume für im Bereich der Bildenden Kunst Tätigen in St. Johann. Gleichzeitig bieten sie Austauschmöglichkeiten und stehen als offene Ateliers zur Verfügung.

Ein Kursprogramm bietet sowohl Schnuppermöglichkeiten für Interessierte aus St. Johann und der Region als auch ein spezifisches Kinder- und Jugendangebot.

Internationale KünstlerInnen werden nach St. Johann eingeladen (Auswahl durch eine Jury) und Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, verbunden mit einer abschließenden Ausstellung ihrer Arbeiten.

### **Zielgruppen & NutzerInnen**

Zielgruppen und NutzerInnen sind Aktive im Bereich der Bildenden Kunst aus St. Johann und aus der Region, Interessierte, die im Rahmen von Kursen „Schnuppermöglichkeiten“ nutzen möchten sowie Kinder und Jugendliche.

### **Raum- & Infrastrukturbedarf**

Das optimale Raum- und Infrastrukturangebot besteht aus 4 – 6 hellen Räumen mittlerer Größe mit Wasseranschluss sowie einen zusätzlichen Ausstellungsraum.

### **Anfallende Kostenarten**

- Ankauf bzw. Anmietung der Räumlichkeiten,
- Investitionen für Infrastruktur, Adaptierung, Gestaltung,
- Betriebskosten,
- Kosten für ein Kursprogramm,

### **Mögliche Art der Finanzierung**

- Ankauf bzw. Anmietung durch die Stadtgemeinde St. Johann,
- Investitionen, Adaptierungen durch öffentliche Mittel der Gemeinde, des Landes sowie durch Eigenleistungen der Interessentengruppe,

- Laufende Kosten (Betrieb, Kursprogramm) werden aus einem Mix aus Eigeneinnahmen (Miet- und Kursbeiträge), Gemeinde, Land, Bund und Sponsoren finanziert.

### **Trägerschaft, Organisation, Umsetzung**

Die Trägerschaft konstituiert sich aus einer Initiativgruppe, die entweder im Rahmen der bereits genannten Plattform agiert oder einen eigenen Verein gründet.

Die Trägergruppe übernimmt die Verantwortung für die Nutzung der Räumlichkeiten und daraus erwachsender spezifischer Angebote (Kurse, Ausstellungen).

Sie arbeitet mit einschlägigen PartnerInnen außerhalb St. Johanns zusammen (Künstlervereinigungen, Rupertinum und Sommerakademie).

## 4. Der Weg zur Umsetzung



Der Weg zur Umsetzung erfordert einerseits eine Klärung im Bereich der besonderen Schwerpunkte (Treffpunkt, Kulturprogramm, Ateliers & Werkstätten) im Hinblick auf

- Trägerschaft und Organisation.
- der möglichen Standorte bzw. räumlichen Umsetzungsmöglichkeiten sowie
- Finanzierung.

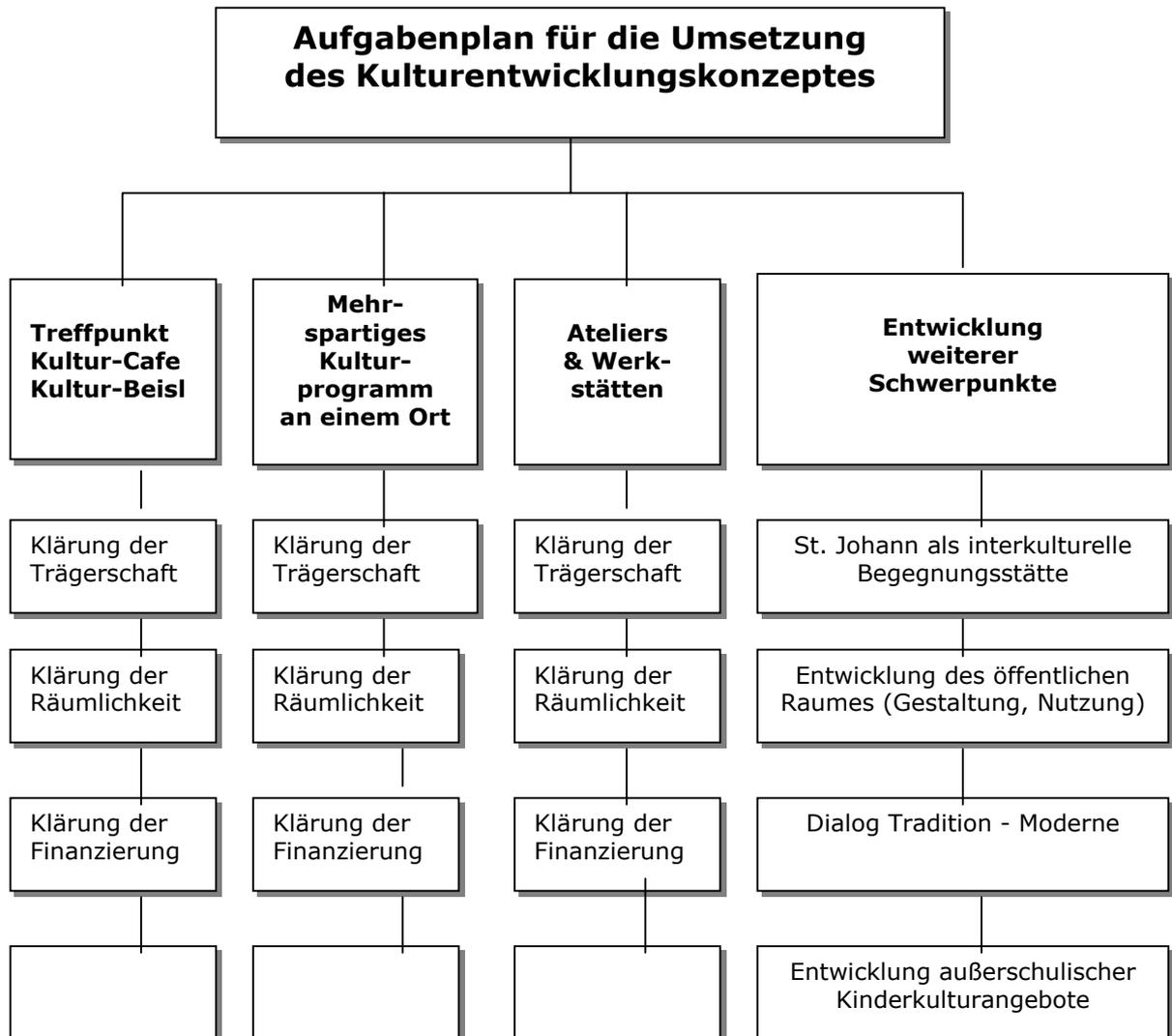
Andererseits ist die Verantwortung für die Entwicklung und Umsetzung weiterer Themen des Kulturentwicklungskonzeptes zu klären.

Die besonderen Schwerpunkte sind als eine Art „Idealprofil“ von erwünschten Angeboten und damit verbundenen Qualitäten zu verstehen. Für diese Schwerpunkte gibt es InteressentInnen aus dem Kreis der KlausurteilnehmerInnen, die bereit sind, in Zukunft Verantwortung für Trägerschaft und Organisation zu übernehmen.

In der Folge ist es die Aufgabe einer Initiativgruppe sowie der Stadtgemeinde St. Johann, gemeinsam Umsetzungsmöglichkeiten zu klären und nachfolgende Maßnahmen für die Umsetzung zu treffen.

Der Weg zur Umsetzung der im Kulturentwicklungskonzept genannten bzw. teilweise ausformulierten Schwerpunkte erfordert eine mittel- bis langfristige Perspektive.

## Der Aufgabenplan für Initiativegruppe und Gemeinde ab 2004



## **5. Anhang - Protokolle**

## **5.1 Die KlausurteilnehmerInnen insgesamt**

Bauer Thomas  
Bonde Ulli  
Bubendorfer Ute  
Bugram Erwin  
Egger Walter  
Ellmer Kathi  
Frauenberger Anneliese  
Frauenberger Walter  
Fuchs Rupert  
Göbesberger Barbara  
Hofer Josef  
Hotter Frieda  
Höhnel Klaus  
Kardeis Robert  
Kössler Ingrid  
Moser Gerhard  
Müllauer Ulli  
Walter Oczlon  
Präauer Jacob  
Präauer Margarita  
Präauer Theresa  
Promegger Susanne  
Reicher Richard  
Rothauer Karl  
Rudigier Engelbert  
Schaupensteiner Birgit  
Schaidreiter Franz  
Schmied Hans  
Schneider Susanna  
Steinlechner Hans  
Stich Roland  
Strobl Hans  
Tischer Heinz

## **5.2 Klausur-Protokolle**

### **Ergebnisse der Startklausur vom 23. Juni 2003**

#### **Thema**

Erwartungen - Bestandsaufnahme

#### **TeilnehmerInnen**

Walter Frauenberger, Franz Schaidreiter, Ulli Bonde, Walter Egger, Susanna Schneider, Theresa Präauer, Ulli Müllauer, Sepp Winter, Kathi Ellmer, Birgit Schauensteiner, Hans Steinlechner, Richard Reicher, Walter Oczlon, Hans Strobl

#### **Moderation**

Günther Marchner, Gerhild Trübswasser

## **Sammlung von Erwartungen an das Projekt Kulturleitbild**

- Problem: Fehlende Ateliers (z.B. auf Zeit) und Ausstellungsräume, Bündelung aller Interessierten als Wunsch
- Traum: Öffentlicher Ort & Treffpunkt, „wo Kultur stattfindet“ – mit Malen, Musik, Jugend, Lesungen
- Breit gefächertes Angebot und besonderer Schwerpunkte für St. Johann
- Kulturschaffenden sollen mehr Möglichkeiten gegeben werden
- Eine übergreifende, gemeinsame Struktur, mehr Teamorientierung und Offenheit
- Viele gute Ansätze vorhanden, aber keine Bündelung: Roter Faden und Schwerpunkt gesucht
- Galerie + Tanz!
- Kulturverein aufbauen, der ein breites Spektrum abdeckt
- Vielfältiger Ort für Kultur
- (Paket an Vorschlägen dabei): Identitätsstiftenden Ort für Kultur aufbauen – professionell geführt
- Kulturhaus/Ort, der professionell geleitet wird, wo Kultur stattfindet
- Nutzung des Parks
- Peppiges Rockhouse + Wirt als Treffpunkt
- Jugendkulturarbeit / (Autonomes) Jugendzentrum
- Kino/Film (> Kulturhaus)
- Moderne darstellende Kunst
- Kulturpreis
- Mitmach-Kultur statt passives Konsumieren
- Kulturaustausch, Friedensarbeit
- Offenes Kulturhaus St. Johann - für alle
- Langsam aufbauen
- Gemeinsame Veranstaltungen Tradition + Moderne
- Mehr zeitgenössische Kunst und Kultur – mehr Zeit
- Bedarf klären, nicht nur Konsumkultur

## SWOT-Analyse Teil 1: Stärken + Probleme: Kultur in St. Johann

<b>Stärken</b>	<b>Probleme/Schwächen</b>
<p><b>Potential</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Großes Potential</li> <li>• Engagement Einzelner</li> <li>• Potential Vereine etc.</li> <li>• Schulen</li> <li>• Erfahrung</li> <li>• Vorhandene Basis</li> <li>• Bedarf (Schulen, Jugend, Interessierte...)</li> <li>• Ideen</li> <li>• Vereinswesen</li> <li>• Menschen, die etwas verändern wollen, die sich dafür einsetzen</li> </ul> <p><b>Volkskultur/Tradition</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Volkskultur</li> <li>• Brauchtum (3x)</li> <li>• Volksmusik</li> <li>• Kirche</li> </ul> <p><b>Schulen (3x)</b></p> <p><b>Friedenstag (2x)</b></p> <p><b>Offenheit &amp; Vielfalt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Offenheit</li> <li>• Vielfältigkeit</li> <li>• Kleinteiligkeit als potentielle Chance bei demokratischen Entscheidungsprozessen</li> <li>• Chance eines Neubeginns ohne politischen Hintergrund</li> <li>• Künstlergruppe</li> <li>• Bildung, Volksbildung</li> <li>• Musik</li> <li>• Förderung von Sport &amp; Vereinen</li> <li>• Städtepartnerschaft</li> <li>• Landschaft</li> </ul> <p><b>Finanzstarke Gemeinde</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Finanzstark</li> <li>• Finanzielle Seite</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Profil</li> <li>• Keinen Leitfaden</li> <li>• Beliebigkeit – Konzeptlosigkeit</li> <li>• Kein roter Faden</li> <li>• Koordination</li> <li>• Überbetonung von Ökonomie + Tourismus</li> <li>• Jugend</li> <li>• Keine Jugendarbeit, die eigenständig etwas bewegen kann</li> <li>• Jugendkultur</li> <li>• Treff</li> <li>• Räumlichkeiten (3x)</li> <li>• Es fehlen Räumlichkeiten</li> <li>• Keine geeigneten Räumlichkeiten</li> <li>• Zentrale Räumlichkeit</li> <li>• Architektur als öffentlicher Raum</li> <li>• Alternativkultur</li> <li>• Darstellende Kunst</li> <li>• Literatur</li> <li>• Geistige Enge</li> <li>• Fehlende Anreize für Kulturschaffende und Akademiker</li> <li>• Kein gutes intellektuelles und kulturschaffendes Umfeld</li> <li>• Alternativen zum (Winter)Sport</li> <li>• Lobbybedienung</li> <li>• Trennung der Sparten (Jung/alt, Traditionell/modern)</li> <li>• Zu starke Grenzen (Was der Bauer nicht kennt...)</li> <li>• Es fehlt eine engagierte Persönlichkeit (Leithammel) in Sachen Kultur</li> <li>• Fehlende Institutionen zur Kunst- und Kulturvermittlung (&gt; Kommerzialisierbarkeit)</li> <li>• Geld</li> <li>• KUK</li> <li>• Zusammenarbeit</li> <li>• Funktionäre</li> </ul>

## **Ergebnisse der 2. Klausur vom 8. Juli 2003**

### **Thema**

Profilentwicklung – künftige Schwerpunkte der Kulturentwicklung in St. Johann

### **TeilnehmerInnen**

Bonde Ulli, Bubendorfer Ute, Egger Walter, Ellmer Kathi, Frauenberger Anneliese, Göbesberger Barbara, Hotter Frieda, Kardeis Robert, Kössler Ingrid, Müllauer Ulli, Präauer Jacob, Präauer Margarita, Reicher Richard, Rothauer Karl, Schaidreiter Franz, Schmied Hans, Schneider Susanna, Steinlechner Hans, Stich Roland, Winter Josef

### **Moderation**

Günther Marchner

## **Erwartungen der neuen Teilnehmenden**

- „Mehr Ideenfluss und Austausch“
- „Mehr für Jugend, Bildende Kunst, Literatur“
- „Professionelle Kulturarbeit“
- „Struktur, Roter Faden, Ansprechperson für Kultur“
- „Mehr Bereitschaft für Aktivsein“
- „Neue Bedarfslagen wahrnehmen, vor allem im Bereich der Jugend“
- „Für Kinder außerhalb der Schule Angebote schaffen“
- „Interesse an Gedankenaustausch“
- „Umsetzung des Kulturleitbildes“
- „Resultate“
- „Architektur“
- „Treffpunkt“

## SWOT-Analyse – 2. Teil

Was ist zu tun...

...um Stärken + Chancen zu nutzen?

... um Probleme + Gefahren zu begegnen?

### Ergebnisse der Kartenabfrage

<b>Chancen</b>	<b>Gefahren</b>
<p style="text-align: center;"><i>„Motivation &amp; Engagement“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahlreiche, aktive St. Johanner, die in der Kulturlandschaft etwas verändern wollen</li> <li>• Offenes Forum</li> <li>• Bereitschaft zur Veränderung</li> <li>• Offenheit, Wohlwollen, Unterstützung der Gemeinde</li> <li>• Anregende Lebensgestaltung</li> <li>• Wunsch = Engagement</li> <li>• Neue Präsenz des Begriffes Kultur durch diese Aktion (Leitbild)</li> </ul> <p style="text-align: center;"><i>„Inhalte, Schwerpunkte“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung eines Zentrums (Bündelung), ohne Altersbegrenzung, mit verschiedenen Kunstrichtungen</li> <li>• Gemeinsamkeit stärken</li> <li>• Stärkere Vernetzung</li> <li>• Transparenz: politisch, finanziell</li> <li>• Kulturvermittlung</li> <li>• Chance, die Kulturbereiche splitten und „Chefs“ zu installieren (freiwillig, bezahlt?)</li> <li>• Kulturtreff</li> <li>• Jugend an Kultur gewöhnen, Fixer Bestandteil des öffentlichen Lebens</li> <li>• Offen sein, miteinander sprechen, auch beim Einkaufen, frühere Zentrale war Mehl – heute?</li> <li>• St. Als zukünftige „Kulturhauptstadt“ des Pongaus</li> <li>• Kontinuierliche kulturelle Entwicklung durch wiederholte Impulse</li> <li>• Als Beginn: Straffung auf wenig – ist mehr!</li> <li>• Kulturbereiche konzentrieren. Hierfür Orte schaffen!</li> <li>• Jugend + Kinder</li> <li>• Gute Ortsgestaltung, gute Architektur, ausgewogene Mischung alt – modern</li> <li>• „Patchwork“ verschiedenster Ideen und</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schubladisierung</li> <li>• Delegieren – keine Verantwortung</li> <li>• Ignoranz</li> <li>• Auseinanderdriften von Gemeinsamkeiten</li> <li>• Verlust positiver kultureller Punkte</li> <li>• Fehlen einer Person mit Durchsetzungsvermögen</li> <li>• Politisierung</li> <li>• Kultur ist zu sehr an die Gemeinde gebunden (Öffnung fehlt)</li> <li>• Zuviel Erwartung</li> <li>• Verwahrlosung Jugendlicher</li> <li>• Wohlstandsverwahrlosung der Jugend</li> <li>• Nur materieller Konsum</li> <li>• Wunsch nach Profil (Ausgrenzung)</li> <li>• Wer wertet die Wichtigkeit der Initiativen?</li> <li>• Viele ungebündelte Projekte &gt; Probleme mit der Finanzierung</li> <li>• Weiterhin fehlender Konsens zwischen einzelnen Akteuren &gt; Verluste?</li> <li>• Vereine, in welchen sich Menschen abkapseln</li> <li>• Einbahn</li> <li>• Zu geringe PR – Kultur ist Minderheitenprogramm – Qualität, Quantität?</li> <li>• Keine Chancen an Leute heranzukommen, die „Unkultur“ bevorzugen</li> <li>• Vorurteile der Bevölkerung wegen Drogen, Alkohol, Lärm</li> <li>• Verzettelung (2x)</li> <li>• Institutionalisierung</li> <li>• Falsche Schwerpunkte bzw. „einseitig“</li> <li>• Energien laufen sich tot (keine Ansprechpartner, mangelnde Kommunikation)</li> <li>• Übermächtigung durch WS, Tourismus &gt; Resignation</li> <li>• Ort zu klein, um tragfähig Kulturleben zu schaffen</li> </ul>

<p>Bereiche</p> <p style="text-align: center;"><i>„Vorhandene Potentiale“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vielfalt von Schulen</li> <li>• Einbindung engagierter Schulen (Lehrkräfte)</li> <li>• Große Vorarbeit im Bereich Literatur</li> <li>• Friedenstage</li> </ul> <p style="text-align: center;"><i>„Rahmenbedingungen“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ort ohne große Problem. Bereiche, gute Lage</li> <li>• Gute finanzielle Basis der Gemeinde</li> <li>• Geograph. Lage, z.B. Nähe zu München, Salzburg – kann im Sektor Kunst genützt werden?</li> <li>• Momentane Orientierungslosigkeit in der Gemeindepolitik</li> </ul> <p style="text-align: center;"><i>„Sonstiges“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Attraktivität des Angebotes stärken also Qualität</li> <li>• Breiteres Angebot, Interesse</li> <li>• Kontrollmechanismen</li> <li>• Wenn Eltern mit Kindern arbeiten, d.h. Werbung &amp; Information</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Absinken in die kulturelle Provinzialität</li> <li>• Die großen Investitionen in ein Projekt</li> <li>• Die Sprachlosigkeit der eigentlich angesprochenen</li> <li>• Die Sättigung durch beliebiges Angebot (es gibt eh alles)</li> <li>• Da keine Gesellschaftlich wirklich große Defizite, tritt Langeweile<sup>3</sup> auf &gt; negative Folgen...</li> <li>• Interesse zu gering</li> <li>• Dauer der Leitbildarbeit</li> <li>• St. Johann als Bezirkshauptort ist Verwaltungs- und Wirtschaftsschwerpunkt</li> <li>• Trennung von „guter Kultur“ – Hochkultur – Volkskultur zu Trivialkultur &gt; TV ... bzw. neuen Medien</li> </ul>
---	---

### **„Mein persönlicher Beitrag“ zur Umsetzung**

„Mitarbeit in einem Kulturzentrum“

„Aufbau eines Kulturzentrums“

„Gestaltung eines Kulturzentrums“

„Forum – Website für Kulturausschuss“

„Aktive Mitarbeit“

„Kontakte zu Jugendkultur“

„Beteiligung an Umsetzung des Kulturleitbildes – Organisationstalent“

„Plakate aufhängen“

„Bereitschaft zur Mitarbeit“

„Internetforum“

## **Ergebnisse der 3. Klausur vom 1. September 2003**

### **Thema**

Räume, Orte für die Kulturentwicklung in St. Johann

### **TeilnehmerInnen**

Bonde Ulli, Bubendorfer Ute, Präauer Jacob, Steinlechner Hans, Winter Josef, Reicher Richard, Ellmer Katharina, Bugram Erwin, Promegger Susanne, Weißofner Susanne, Tischler Heinz, Höhnel Klaus, Rudigier Engelbert, Moser Gerhard, Göbesberger Barbara, Schauensteiner Birgit, Hofer Josef, Walter Egger.

### **Moderation**

Gerhild Trübswasser, Günther Marchner

## **Überblick: bisher erkennbare Schwerpunkte, weitere Vorgangsweise**

Auf der Grundlage einführender Gespräche mit Steuerungsgruppenmitgliedern und der Ergebnisse der bisherigen beiden Klausuren vor dem Sommer 2003 ergeben sich folgende erkennbare und verfolgenswerte Schwerpunkte:

### ***Bedarf an Koordination & gemeinsamer Trägerschaft***

Wiederholt wurde der Mangel an einem „roten Faden“ im Kulturleben St. Johannis artikuliert. Dies betrifft einerseits den Bedarf an Zielen und an Koordination sowie an einer gemeinsamen Trägerschaft für Kulturentwicklung.

Dabei gilt es zu klären, ob, auf welche Weise und von wem koordinatorische Aufgaben gelöst werden können und wofür und in welcher Form eine gemeinsame Trägerschaft (Verein?) aufgebaut werden soll?

### ***Bedarf für neue bzw. geeignete Orte/Räume für Kunst und Kultur***

Der Bedarf an neuen bzw. geeigneten Räumen und Orten betrifft im besonderen folgende Funktionen:

- Kunstvermittlung & Kleinkunst (z.B. Literatur, Bildende Kunst)
- Treffpunktmöglichkeiten für verschiedene Gruppen wie Kinder und Jugendliche und für eine zeitgenössische Kunst- und Kulturszene
- Möglichkeiten für Eigenaktivitäten (wie zum Beispiel Ateliers)

Es gilt einerseits den Raumbedarf zu konkretisieren, andererseits das Potential der vorhandenen Infrastruktur (ihre Adaptierbarkeit, Veränderbarkeit für neue Zwecke) zu sichten bzw. neue Möglichkeiten zu erarbeiten.

### ***Bedarf an spezifischen Angeboten***

Bedarf an spezifischen Angeboten besteht in unterschiedlichen Bereichen:

- im Bereich verschiedenen Genres wie Literatur, Bildende Kunst oder Film
- im Bereich von Eigenaktivitäten wie zum Beispiel der Bildenden Kunst
- im Bereich der Kinder- und Jugendkultur (außerschulisch), die sowohl professionelle Kinder- und Jugendarbeit (Konzept, Personal, Angebote) als auch geeignete Räumlichkeiten erfordern würde
- im Bereich der Musik: als Musikprogramm, ev. in Kombination mit einem Wirt (Lokal, eigener Ort?)

Es gilt den jeweiligen Bedarf zu konkretisieren, zu bündeln und mit entsprechenden Raumbedürfnissen und –möglichkeiten zu verbinden.

### ***Sonstige Schwerpunkte***

Dabei sind im besonderen zu nennen:

- Zusammenarbeit zwischen Tradition und Moderne
- Ortsgestaltung & Architektur als Beitrag zur Identitätsstiftung in der Gemeinde
- Weiterentwicklung eines besonderen nach außen hin erkennbaren Schwerpunktes (wie zum Beispiel die Friedenstage)

### ***Gruppenarbeit zum Thema Räume/Orte für Kulturarbeit in St. Johann***

Anforderungen & Raumbedarf: Umfang, Qualitäten, Umsetzung, Trägerschaft

Es wurden in beiden Arbeitsgruppen sowohl inhaltliche Schwerpunkte für künftige Kulturarbeit definiert als auch vorhandene mögliche Räume/Orte dafür benannt.

Folgende Räume/Orte wurden unter bestimmten, tw. noch nicht geklärten Bedingungen als für kulturelle Aktivitäten möglich oder wünschenswert genannt:

## **Treffpunkte, Orte, Räume für Kunst und Kultur in St. Johann**

**Mayrhof** (Haus Mitteregger Martin), Reinbach

**Petutschnig**, Färbergasse

**Petutschnig**, Hauptstraße

**Hasenbichler** (Hans Gell), Alte Bundesstraße 1

**Fritzenwallner**, Stöcklhubsiedlung

**Sinnegger** (Werkstätte), Liechtensteinklammstraße

**Poul** (Radlingmayr), Liechtensteinklammstraße

**Altes Bezirksgericht**, Ing. L. Pechstraße

**Scheucher Werkstätte**, Salzburgerstraße/Alte Bundesstr.

**Bäcker Prem**, Neumayerstraße

**Fa. Schwaiger**, Färbergasse

**Jugendraum**, Neumayerplatz

**Pichlmayr-Stall**, Einöden

**Zweirad Kappacher**, Industriestraße

**Lodenfabrik Höttl**, Färbergasse

**Hofer Markt**, Bundesstraße

### **Inhaltlich wurde folgender Bedarf definiert**

- Galerie, Ausstellungsräume, Ateliers
- Räume für Jugend, Proberäume
- Nutzung öffentlicher Plätze
- Kino, Diavorträge
- Bühne für Konzerte, Tanz, Theater
- Kulturcafe, Kulturhaus, Begegnungsräume (für kleinere Veranstaltungen)

Von der Gemeinde geplant wird derzeit ein "Haus der Musik" (unklar bleibt, wer es wird nutzen können)

Betreffend Angebote für die Jugend: Es soll eine Gruppe von ca. 14 - 18-Jährigen aktiviert bzw. befragt werden. Außerdem wird Kontakt zu einem/r professionellen JugendarbeiterIn gesucht.

### **Zusammenführung der Ergebnisse**

Es fehlt ein Raum für mittelgroße Veranstaltungen, ein "Kulturtreff" ein "Haus der Kultur", ein "Kulturcafe". An diesem Treffpunkt könnten verschiedenste Aktivitäten, für welche es derzeit keine geeigneten Räume gibt, stattfinden (Ausstellungen, Werkstätten, Wanderkino, Lesungen ...).

Weiters sollen vorhandene öffentliche Räume verstärkt einbezogen werden.

Für den Bereich Jugendkultur werden separate Aktivitäten gestartet (Einbeziehung von "Akzente" ...).

### **Weitere Schritte**

Am Montag, den 22.9., 20.00 Uhr trifft sich die Steuerungsgruppe mit der Kultursektion um eine Vorabinformation über die zu erwartenden

Ergebnisse der Leitbildarbeit zu geben (Bedarf an geeigneten Räumen und Orten, Bedarf an spezifischen Angeboten, Bedarf an

Koordination und gemeinsamer Trägerschaft, sowie sonstige Schwerpunkte). Das Treffen findet ua. statt damit die Kultursektion in Punkto Budgetgestaltung auf die zu erwartenden Anforderungen schon jetzt reagieren kann.

Zur Vorbereitung dieses Treffens trifft sich die Steuerungsgruppe am 22.9. bereits um 18.00 Uhr im Gemeindeamt.

## **Ergebnisse der 4. Klausur vom 6. Oktober**

### **Thema**

Ausgewählte Schwerpunkte zukünftiger Kulturarbeit in St.Johann

### **TeilnehmerInnen**

Hans Strobl, Walter Egger, Ingrid Kössler, Josef Winter, Richard Reicher, Susanne Schneider, Robert Kardeis, Walter Oczlon, Ulli Müllauer, Hans Steinlechner.

### **Moderation**

Gerhild Trübswasser, Günther Marchner

### **Information zum Gespräch mit der Kultursektion**

Einige Teilnehmer an diesem Gespräch berichten über die sehr wohlwollende Stellungnahme des Bürgermeisters. und der Kultursektion zur Kulturleitbildentwicklung und über die Aussagen, man werde sich um geeignete Räume bemühen.

### **Kurzinformation: Zentrale Ergebnisse der bisherigen Arbeit**

siehe Protokoll der Sitzung vom 1.9. und Vorschlag über die weitere Vorgangsweise, nämlich: Diskussion eines von helix auf Grundlage der bisherigen Klausuren erstellten Leitbild-Vorschlags am 10. November und öffentliche Präsentation am 10.Dezember.

### **Arbeitsgruppen zur Vertiefung von ausgewählten Schwerpunkten**

Vorgaben für die Arbeitsgruppen:

Auswahl eines vorgeschlagenen Schwerpunktes: a) „Treffpunkt – Kulturcafe“, b) Gemischtes „Veranstaltungsprogramm für kleine und mittlere Größe“ , c) „Ateliers – Werkstätten“

Aspekte, die zu bearbeiten sind:

Inhalte: Was soll da geschehen? Organisation: wie soll das umgesetzt werden? Jugend: Wie kann sie eingebunden werden? Raumbedarf? Finanzierung / Budget?

## **Ergebnissen der Arbeitsgruppe A (zu Schwerpunkt a und c)**

### „Treffpunkt – Kulturcafe“

- Inhalt: Anlaufstelle für Kulturinteressierte (Informationen, Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen, Austausch)
- Organisation: Gemeinde vermietet/verpachtet an engagierte, kulturinteressierte, offene Betreiber. Im Idealfall ist weiteres Raumangebot (Ateliers, Veranstaltungsräume...) vorhanden und wird von den Betreibern mitbetreut
- Jugend: moderate Preise, reduzierter Konsumzwang
- Raumbedarf: Zentrumslage (Innen)hof, ca. 70 bis 120 m<sup>2</sup>, entsprechendes Ambiente (Stil Hawelka)
- Finanzierung: laufende Kosten durch Einnahmen gedeckt; darüber hinaus günstige Zurverfügungstellung der Räumlichkeiten durch Gemeinde

### „Ateliers“

- Inhalt: Arbeitsräume für Kunstschaffende (Austauschmöglichkeiten)
- Organisation (kostenlose/zu angemessenem Preis) Zurverfügungstellung für intern. KünstlerInnen; Werkschau – offene Ateliers, Kursangebote; Auswahlverfahren durch Jury;
- Jugend: spezielle Kinder- und Jugendangebote, Musikproberäume
- Raumbedarf: mindestens 4 – 6 Räume mittlerer Größe, Wasseranschluss, hell, Ausstellungsraum
- Finanzierung: geringe Miete, Zusammenarbeit mit Künstlervereinigungen, Rupertinum, Sommerakademie

## **Arbeitsgruppe B (zu Schwerpunkt b)**

„Gemischtes Veranstaltungsprogramm für kleine und mittlere Größe“

Was?

- Jazz
- Film
- Lesungen
- Kleinkunst
- Bildungswerk
- Vorträge aller Art
- Diskussionen
- Feste
- Vernissagen/Ausstellungen

Wie? - Varianten:

- wie bisher Sparten bezogen in Absprache mit Gastronomie
- Person, die von Gemeinde/Land angestellt wird und nur koordiniert (Manager)
- Person, die auch organisiert und inhaltlich arbeitet/bestimmt (z.B. auch Sponsor-mittel aufstellt)
- Kulturverein (Team), dass sich um ein mehrspartiges Programm bemüht, Land, Stadt und Sponsoren als Partner
- Kulturverein + Manager

Raum- und Infrastrukturbedarf?

- Bühne
- Beleuchtung
- Flexible Bestuhlung
- Tische
- Garderobe
- Nebenräume (Stauraum)
- Freigelände/Außenbereiche
- Zufahrt
- Parkplatz

- WC, Dusche
- Lüftungsanlage
- Fluchtwege
- Gastronomie
- Abdunkelung
- Leinwand
- Akustik: Schalldämmung, Tontechnik, Techniker
- Größe: Max 150 Personen (wie z.B. Größe des Sparkassensaals)

Finanzierung:

- Investitionen (Ausstattung)
- Laufende Betriebskosten
- Programm
- Personalkosten (inkl. Reinigung)

Nicht speziell behandelt: das Thema Jugendliche. Sie sind jedoch jederzeit willkommen